Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 2

Artikel: Die Sorglichen
Autor: Falke, Gustav
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662068

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in heiliger Sorge für ihr Kind diesen einzigen Ausweg gefunden."

„Gottes Blumen können überall blühen" — die Worte hallten wunderbar wider in dem Herzen des Knaben, der in stiller Trauer um die kleine Spielgefährtin noch da stand, und dem die harten Worte der Mutter wehe getan, er wußte nicht, warum.

Seit jener Nacht, wo er das Kind in seinen Armen gehalten, wo die Mutter ihn gesegnet, hatte das Los dieses Kindes ihn beschäftigt. Es war ihm, als habe er eine Art Verantwortung dafür bekommen. Er war alt genug, um die Schwierigkeit ihrer Verhältnisse zu verstehen, und eine eigene Angst schnürte ihm das Herz zusammen, wenn er dachte, was wohl aus ihr werden könne. Er hatte das Gefühl, sie retten, sie beschützen zu sollen, und allerhand Pläne hatten schon sein Hirn durchkreuzt. Der Gedanke war ihm sogar gekommen, seine Mutter zu bitten, sie ganz zu sich zu nehmen, sie mit ihren Kindern zu erziehen. Aber er hatte nicht gewagt, das auszusprechen; er kannte schon der Mutter Lächeln für so abenteuerliche Pläne. „Gottes Blumen können überall blühen," das legte sich bei dem Gefühle, nicht handeln zu können, wie ein Trost auf ihn. Wie eine reizende kleine Blume war sie ihm vorgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sorglichen.

Im Frühling, als der Märzwind ging,
Als jeder Zweig voll Knospen hing,
Da fragten sie mit Zagen:
Was wird der Sommer sagen?

Und als das Korn in Fülle stand,
In lauter Sonne briet das Land,
Da seufzten sie und schwiegen:
Bald wird der Herbstwind fliegen.

Der Herbstwind blies die Bäume an
Und ließ auch nicht ein Blatt daran.
Sie sahn sich an: Dahinter
Kommt nun der böse Winter.

Das war nicht eben falsch gedacht,
Der Winter kam auch über Nacht.
Die armen, armen Leute,
Was sorgen sie nur heute?

Sie sitzen hinterm Ofen still
Und warten, ob's nicht tauen will,
Und bangen sich und sorgen
Um morgen.

Gustav Falke.

Der Rigi.

Landschaft und Volkstum.

Von Gottlieb Binder.

Was der Verfasser der vorliegenden Reiseskizze dem Leser darbietet, beruht, abgesehen von den Angaben über Geschichte und Sage auf gründlichem Studium an Ort und Stelle. Er hat im Laufe von mehr als dreißig Jahren mannigfache Wanderungen ausgeführt über die aussichtsreichen Höhen des Rigi, vor allem aber an seinen sonnigen Flanken, weil ihm daran gelegen war, in erster Linie Landschaft und Volkstum kennen zu lernen. Letzteres war aber nur möglich im persönlichen Verkehr mit den Hirten, die den Rigi während des Sommers bewohnen und mit der Sennerei ihr tägliches Brot verdienen.

Nicht alle Rigibesucher verfügen über die nötige Zeit, den Senntümern nachzugehen. Das Leben der Hirten bildet aber den wichtigsten, bodenständigsten und interessantesten Beitrag zur Kenntnis dieses volkstümlichsten Berges unserer Heimat. Zudem sieht man auf den Wanderungen über die verschiedenen Alpen manches, was denen verborgen bleibt, die auf den gewohnten Wegen oder gar mit der Bahn lediglich den Aussichtspunkten des Berges zustreben.

*

Wir beginnen nun unsere Wanderung bei Gersau und gelangen über die Gersauer-, Vitznauer- und Artheralpen zum Rigiklösterli und weiterhin über Kaltbad und die Weggiseralp zum Kulm hinauf. Unterwegs bietet sich wohl manche Gelegenheit, den geneigten Leser in